



Lilienmilchseife von Bergmann & Co. in Dresden

Camstatter Lose A 2 M. empfiehlt Adolf Zügel, Murrhardt.

Meine werten Kunden, welche mir Bücher zum Einband und zur Reparatur übergeben...

Arbeiter findet dauernde Stelle bei Fr. Sammel, Schuhmacher.

Möbelschreiner Chr. Stecher.

4 bis 6 Tagelöhner und 10 tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei Bauunternehmer Gläfer.

in die Lehre Schmied Herrmann.

Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

Wädhchen von 16-18 Jahren in eine bessere Familie nach Stuttgart gesucht.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik. Badnang den 21. Juli. Auf dem Durchmarsch zu den Mandern wird die hiesige Stadt vom 21.-23. August, also über Sonntag den 22. Aug. Einquartierung durch Artillerie erhalten.

Badnang. (Eingekendet.) Bei dieser zum Baden so geeigneten Bitterung möchte der Schreiber dieser Zeilen den Badenden das Nietenauer Bad empfehlen...

im Auftrag der hohen Herrschaften mit einem freundlichen Schreiben übersandt worden. Heilbronn den 19. Juli. Der 19 Jahre alte Müller Karl Gottlob Schwaiberer aus Kleinbottwar war am 25. Juni d. J. bei dem Begirtsfeldwettbewerb in Marbach gewesen...

Badnang. Ausverkauf in Kleiderstoffen wegen vorgerückter Saison zu bedeutend zurückgesetzten Preisen. Buxkin-Reste für ganze Anzüge, Hüfen, Zuppen und Kinderanzüge passend, sehr billig bei Rudolph Beuttlers Wwe.

Badnang. Rechnungen in beliebigen Formaten, Memorandum, Wechsel, Adress- & Visiten-Karten, Verlobungsbriefe, Briefcouverts mit Firma, Statuten, Grabreden etc. etc. wie überhaupt alle vorkommenden geschäftl. Druckerarbeiten fertigt aufs billigste die Druckerei des Murrthalboten Fr. Stroß.

Badnang. Meine obere Wohnung habe ich auf Martini zu vermieten. F. Saar.

Badnang. oberes Logis zu vermieten. J. Dorn a. Markt. Ein freundliches Kindsmädchen wird gesucht, von wem? gibt Auskunft die Redaktion d. Bl. Badnang. Ein ordentliches jungeres Dienstmädchen wird auf Jacobi gesucht von Karl Velz, Metzger.

Großaspach. Trauer-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser L. Sohn und Bruder Ernst gestern durch einen Unglücksfall ums entrisen wurde. Beerdigung Donnerstag vormittag 10 Uhr. Die tiefbetrübten Eltern: Ernst und Karoline Fürst mit ihren 4 Kindern. Den 20. Juli 1886.

Zum Todestage der Frau Dorothea Käß. Geendet ist die Lebenszeit Und schwere Schmerztage, Du gingest ein zur Ewigkeit, Befreit von aller Plage; Gern bliebst du im Erdenthal Zurück noch, bei den Deinen, Die heut' der Tränen ohne Zahl Um dich so schmerzlich weinen. So lang das Mutterherz schlägt, So lang schlägst ja in Liebe, Die alles mit den Jhren trägt Aus lautrem Herzenstriebe; Doch folgst du gern des Vaters Ruf, Heim, heim steht dein Verlangen, Dem Glück und Leiden für dich schuf Soll auch dein Herz empfangen. Vor Jahresfrist erneuertest du Den Bund der Gattentreue, Heut aber nun vermisst du dich Dem älteren Herrn auf's neue; Der dich von Kindesbeinen an So väterlich geleitet, Hat nun im rechten Kanaan Die Heimat dir bereitet. Ihr Brüder, lang in Lieb vereint, Vereint nun auch im Leide, Die Ihr an Gräbern schmerzlich weint, Euch winkt ein Tag der Freude, Aus dunklem Grab erglänzt ein Licht In jenen fernen Himmelsböden Hart euch, wenn euer Auge bricht, Ein selig frohes Wiedersehen.

Table with 3 columns: Viktualien-Preise vom 21. Juli 1886, Item, Price. Includes items like 2 Kilo weißes Brod, 2 Kilo schwarzes Brod, 500 Gramm Rindfleisch, etc.

schafft bei Verübung seiner That bekannt war. Wegen des ihm hienach zur Last fallenden Vergehens der Sachbeschädigung im Sinne des § 304 des Strafgesetzbuchs wurde mit Rücksicht einerseits auf die Nothwendigkeit der Handlung, andererseits auf die Angerufenheit des Angeklagten bei Verübung derselben eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten gegen ihn erkannt. (St.-Anz.)

Am den 18. Juli. (XI. württ. Landesversammlung.) Die alte freie Reichsstadt Ulm hat sich festlich herausgegeben, die Inschriften an den öffentlichen und Privatgebäuden zählten nach hunderten. Um 6 Uhr begann, wie wir den Blättern entnehmen, das Fest mit einer Tagwache, worauf von 9 Uhr ab am Bahnhofe die zahlreichen Gäste empfangen wurden. Um 11 Uhr wurde im Saale des Gasthofs zum Hirsch die Bundesversammlung durch den Landesältestenmeister J. H. R. den wackern Ulmern übergeben, welchem Alte auch der hohe Festgast Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar beimohnte, welcher der Feststadt die Grüße und Glückwünsche der königlichen Majestäten überbrachte. Nach dem Mittagessen, das in den verschiedenen Quartieren eingenommen wurde, nahm der Zug Aufstellung. Bald nach Eintreffen desselben in der Friedrichsau, deren Gesellschaftsgärten bereits dicht besetzt waren, begann das Schießen in dem am Festplatze gelegenen Schießhause der Ulmer Gilde. Den ersten Becher gewannen Büchsenmacher Herrmann von Neumann, den zweiten Büchsenmacher Kettner von Heidenheim. Auch Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar verlor sein Glück als Schütze und nahm dann in Begleitung des Oberbürgermeisters v. Heim einen größeren Rundgang durch das Schießhaus und den Festplatz vor, überall durch sein Erscheinen die größte Freude erregend. Auf der Schießbahn waren fünf Feld- und fünf Standbrevetschützen aufgestellt, ferner eine Feldbrevetschütze, Prinz Wilhelm, eine Feldbrevetschütze, Prinzessin Charlotte, eine Standbrevetschütze, König Karl, und endlich eine Standbrevetschütze, Königin Olga. Es wurde bereits heute wieder drauf losgeschossen und auch schöne Summen von Punkten erzielt. In einem Zimmer des Schießhauses sind die Ehrengaben aufgestellt. Nachdem die Nächstschützen sich bis zum Abend in den Gärten des Festplatzes versammelt hatten, begann mit Schluss des ersten Schießtages um 7 Uhr das Bankett im Schießhause, das die Teilnehmer indes nur zum kleinsten Theile aufnehmen konnte. — Am zweiten Tage begann das Schießen punkt 7 Uhr früh. Unter den ersten 20 Gewinnern von Schützenbechern befindet sich Robert Stelzer von Badnang; demselben winken noch 3 Preise auf verschiedenen Schießen.

ber Stadt errichtet hat folgenden Willkommungsgruß: Ihr Meister deutscher Brauerkunst, willkommen hier im Oberland. Wo guter, edler Gerstenjaß auch allezeit seine Kräfte fand! Mög' gute Würze, feur'ger Geist das Malt, Tagen sein durchklären, Ist's dann auch in der Praxis so, wird eure Kunst bestehn in Ehren. Die Inschrift gegen die Stadtseite lautet: Chemie ist eine Wissenschaft, die Gutes will, doch auch Böses schafft. Drum bleibt ihr Brauer, liebe Herrn, mit dieser Wissenschaft uns fern! Macht keine Laboratorien aus Euren Brauereien, Laßt das den Apothekern mit ihren Arzneien!

Augsburg den 19. Juli. Der Kaiser ist gestern abend 8 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Behörden, der Generalität, dem Bürgermeister und der preussischen Gesandtschaft empfangen. Sodann begab sich der Kaiser in einem königlichen Salawagen unter stürmischem Jubel der dichtgedrängten Volksmenge durch die reich geschmückten und illuminirten Straßen nach dem Hotel „Zu den drei Möhren.“ In Folge nicht endender Huldrufe der Volksmassen erschien der Kaiser bald darauf auf dem Balkon, sich nach allen Seiten dankend verneigend. Augsburg den 19. Juli. Der Kaiser nahm heute morgen zunächst verschiedene Vorträge entgegen und begab sich dann um 10 Uhr unter enthusiastischen Huldrufen der Stundenlang vor dem Hotel „Zu den drei Möhren“ und auf der nach dem Bahnhof führenden Straße harrenden dichtest gedrängten Volksmassen durch die überaus reich mit Fahnen und Laubgewinden geschmückten Straßen, wo die Feuerweh und die Kriegervereine Spalier bildeten, zum Bahnhof. Die Abreise erfolgte um 10 1/4 Uhr nach München.

München den 19. Juli. Der Kaiser nahm im Königsstalon mit dem Prinz-Regenten und sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen das Dejeuner ein und reiste um 1 Uhr nach Salzburg unter enthusiastischer Begrüßung des Publikums. In Militär- wie in Marine-Kreisen sieht man mit gespanntester Teilnahme den Flottenmanövern entgegen, welche in der letzten Woche dieses Monats zu Kiel ihren Anfang nehmen und 6 Wochen dauern sollen.

Wien den 19. Juli. Die Wiener Abendpost schreibt: Ein erlauchter ehrwürdiger Gast, Seine Majestät der deutsche Kaiser, der Freund und Bundesgenosse uneres erhabenen Monarchen, betritt heute nach Jahresfrist wieder österreichischen Boden, um, wie seit Jahren, an den Heilquellen Gasteins neue Kräfte zu suchen. Daß er sie auch diesmal wieder finde, ist der aufrichtige Wunsch der Millionen, welche seine Ankunft stets als einen erneuten Beweis der Freundschaft zwischen zwei mächtigen Nachbarreichen und als Unterpfand für den europäischen Frieden freudig begrüßen.

Salzburg den 19. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden, dann nach Land weitergereist. Genua den 18. Juli. Die Enthüllung des Denkmals Viktor Emanuels hat heute unter nicht endenden Kundgebungen für den König und die Königin stattgefunden.

Die Herrgottsmühle. Eine Volksgeschichte aus Schwaben von A. Dittcher. (Fortsetzung.) Aber diese Faleeten schienen doch einen merkwürdigen Eindruck auf ihn zu machen, er war kreibleich und seine blutunterlaufenen Augen blickten ins Leere, als ob sie ein Gespenst sähen. Und den „Zitterer“ hatte er dervart, daß er nicht einmal mehr sein echtes Kirchwasser an

Die bläulichen Lippen brachte, die unhörbar murmelten: „Stehen denn die Leuten auf?“ Die anderen fühlten jetzt recht gut, daß es mit der Geschichte des Alten eine besondere Bewandnis habe, und lauchten auf die weiteren Worte des Alten, der jetzt wie ein Richter das sah, aber seinen Faden ruhig weiterzwirnte. Er fuhr fort: „Der junge Sündensohn war auf einmal merkwürdig stille geworden und schien in seinem pfiffigen Kopfe allerlei Berechnungen zu machen. Nach einer Weile flatterte er sogar dem Nebenbuhler auf alle Weise. Er erbot sich, ihn durch den großen Wald zu begleiten bis fast zu dem Orte, wohin der Krozenmann wegen seiner Bestellung mußte. Aber dieser witterte trotz seines klauen Unrats und blieb, da ihn seine Fische nicht mehr sonderlich trugen, sitzen. Zuletzt kamen die beiden auch noch aus Kirchwasser, das so echt war als das Curige, Herrgottsmüller, und nach einigen Stunden sanken ihre Köpfe auf den Tisch und sie verschliefen die Nacht in der qualmigen Stube. Beim Frühstück erwachten die beiden mit wüsten Köpfen und erinnerten sich kaum mehr des Geschehenen oder Geredeten, oder thaten wenigstens so. Der Krozenmann packte auf, nahm Abschied und sagte: „Auf Wiedersehen“ und wanderte rasch fürdab in den dämmerlichen Wald. Lautlos horchten die Anwesenden den Worten des Wälderhirsches, der ruhig weiter erzählte: „Der andere hatte einen anderen Weg eingeschlagen. Als der Krozenmann gegen mittag seine Krotze abstellte und ein kleines Schläfchen machte, empfing er plötzlich einen so furchtbaren Hieb über den Kopf, daß er vom Schläfe fast in den Tod hinübertaumelte. Wobol riß er noch die Augen auf, die schreckhaft gefarrt haben mögen, denn der elende Bube und Meuchler erschrad bis in die Seele, aber dann verließ den menschligen Ueberfallenen das Bewußtsein, und es war ihm nur, wie wenn ihm träume, als ob er tastende Hände an sich fühlte. Als der Mörder aber die schweren Ringe von seinen Fingern zog, erwachte noch einmal seine kräftige Natur. Er packte den elenden Buben an seiner Sammetweste und riß ihm Weste und Hemd von der Brust, an der er ein großes schwarzes Muttermal erblickte. „O Gott, o Gott!“ stöhnte Marie. Aller Blicke richteten sich wie auf Verabredung auf den Müller. Der Alte aber, der nur zuweilen einen lobernden Blick nach seinem Opfer hinüberwarf, fuhr in nur wenig verschärfter Betonung fort: „Aber der Angreifer war oben und auf alles gefaßt. Er hatte ein Säbel zwischen den Zähnen — wie die Seeräuber, wenn sie ein Schiff entern — und stieß es dem armen Opfer blitzschnell in die Seite, gerade wie der junge Erlenshofer meinem Kaver. Jetzt war der Kampf zu Ende. Der zusammenbrechende Tabuletkrämer blieb in seinem Blute liegen, und der Worbdube ging mit seinem Gelbe und seinen Kostbarkeiten davon. Als der Schwerverwundete aufwachte — „Aufwachte?“ stieß der Müller mit einem pfeifenden Atemzuge hervor. „Aufwachte“, fuhr der Erzähler mit gehobener Stimme fort, „war er bis zum Tode geschwächt und hatte nichts mehr, als in seinen starren Händen einige Feszen Kleider mit einigen silbernen Knöpfen von der Weste seines Mörders und in seinem wirren Kopfe die halbdunkle, gräßliche Erinnerung.“ Der Müller wandte sich wie ein Wurm. „Das Märlein behagt Euch nicht sonderlich, Herrgottsmüller“, bedrängte ihn der Alte weiter: „Paßt aber ja recht auf. Der Bube hat wohl gemeint, er habe den unbequemen Nebenbuhler kalt gemacht, aber dem war nicht so. Er wurde von einem Holzweib, dem er früher einmal eine Bottschaft an ihren Mann in der Stadt befohrt hatte, gefunden und bis zu dem sogenannten „Storchhäuschen“ geschleppt, wo der schwarze Vere häufig genug Unterfang fand und wo auch einige, freilich gewaltig unheilige Weibsbilder waren. Dort fand er Aufnahme, Pflege und Rettung. Als er wieder zur Besinnung und ein wenig zu Kräften kam, drohte er mit dem Gericht. Aber da kam er schlamm an. Der Mörderberhauptmann und seine Zuführerinnen erklärten ihm kurzweg, daß jener Bube zu ihnen gehöre. Schließlich hatte er nur zu wählen zwischen dem

